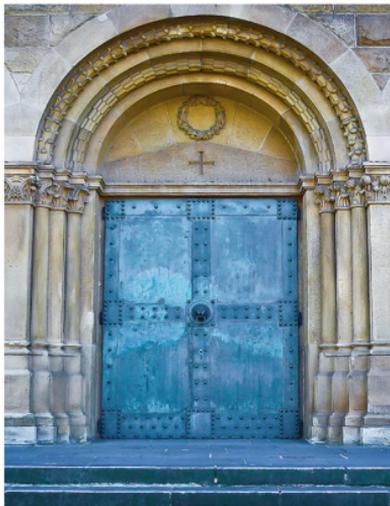


Gott wartet auf uns

Warum schreibe ich vom Himmel? Ist es denn so selbstverständlich, dass im Falle meines plötzlichen Todes die nächste Station der Himmel gewesen wäre? Ja, das glaube ich. Sogar mehr als je zuvor. Himmel, Fegefeuer oder Hölle, das ist die eine Sache. Dass da ein neuer Ort auf uns wartet, ist in meinen Augen eine Tatsache. Ich bin mir sicher, wenn unser biologisches Leben endet, werden wir voller Überraschung feststellen, dass wir weiter existieren. Es gibt uns tatsächlich immer noch. Kein dunkles Nichts, kein ewiger Schlaf. Nein, wir leben, es wird wie ein Erwachen in einer anderen Dimension sein. Und es wird eine Begegnung geben. Die letzte Wirklichkeit ist dann das *Ewige Du*, dem man gegenübersteht, vollkommen angenommen und geliebt, von Ewigkeit her gewollt. Ich hatte damals zwar keine sog. Nahtoderfahrung, aber in den Tagen, als mein Bewusstsein langsam wiederkehrte, war es mir so, als hätte ich vor einer Tür gestanden, die sich nicht geöffnet hat, die aber da war. Hinter dieser Tür, bin ich mir sicher, stand mein Schöpfer, wartete der ewige Gott, um mich in Empfang zu nehmen.



War ich dazu bereit?

Ehrlich gesagt nein. Ich war absolut nicht auf so eine gewaltige Sache vorbereitet. Wenn man das glaubt, hofft man doch, sein Leben wenigstens so gerecht geführt zu haben, dass es einer Beurteilung durch den Allwissenden standhält. Dass ER dann sagt: "Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist" (Matth. 25,34).

Das würde sich wohl jeder wünschen. Doch wissen wir auch, dass im Laufe des Lebens so etwas wie Schuld unvermeidlich ist und jeder Einzelne von uns ein mehr oder

weniger schweres Päckchen davon mit sich herumträgt. So "befleckt" können und wollen wir IHM nicht gegenüber treten, dem Reinsten und Heiligsten. So wie jemand, der den ganzen Tag gearbeitet hat, schmutzig und verschwitzt, unmöglich in diesem Zustand auf eine große Feier gehen kann und will.

Da muss er zuerst mal in die "Waschanlage". In diesem Zusammenhang ist mir der Gedanke an ein Fegefeuer recht sympathisch. Wobei der Ausdruck wohl etwas unglücklich und Missverständlich gewählt ist. Ich kann mir beim besten Willen diesen Reinigungsort nicht als eine Art großes kosmisches Konzentrationslager vorstellen, wo die Seelen gequält werden und im Feuer brennen müssen, bis alle Schuld gesühnt ist.

Die Reinigung wird vermutlich auf eine Art stattfinden, die unsere Vorstellungen komplett übersteigt. Aber sie muss geschehen, denn "nichts Unreines wird je in den Himmel kommen" (Offb. 21,27).

Vorbereitet sein

Der Schlaganfall und die damit verbundenen Erfahrungen hatten noch eine weitere, tiefgreifende Wirkung: Ich bereite mich vor. In diesem endlichen Leben werden wir alle irgendwann mit der Realität des Sterbens konfrontiert. Ich werde meinen Körper, diesen wunderbaren Organismus, der mir so viele Jahrzehnte mit einer Präzision gedient hat, die kein Menschenwerk erreicht, einmal fortgeben müssen. Solange das nicht passiert, wenn alles seinen gewohnten Gang geht, neigt man sehr schnell dazu, in eine Art Gedankenlosigkeit zu verfallen, einen Trotz, der die Frage nach den letzten Dingen, den wesentlichen Dingen weit von uns wirft. Vor allem meine Generation, die ihr ganzes Leben in Wohlstand und in Überfluss verbringen konnte, hat den Hang, das alles für selbstverständlich zu nehmen und einfach dahinzuleben, als ginge das Leben ewig so weiter.

Mit sich selbst im Reinen sein

Mit unserem Leben ist es tatsächlich so, als bewegten wir uns auf einer sehr dünnen Eisschicht auf einem zugefrorenen See. Sie kann halten, oder auch nicht. Wir wissen es nicht. Es kann jederzeit passieren, schon beim nächsten Schritt, dass die Eisdecke plötzlich bricht, und wir versinken. Bei einem Schlaganfall oder einem Autounfall handelt es sich demnach oft nur um Sekunden, die einen aus dieser Welt in eine andere katapultieren. Wenige Augenblicke und es ist nichts mehr, wie es war. Man sollte lernen, auch in den Zeiten der Normalität, der alltäglichen Ordnung und einem unaufgeregten Leben mit sich selbst jederzeit im Reinen zu sein, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, sich nicht von Kleinigkeiten des Alltags gefangen nehmen zu lassen und dem Leben eine Perspektive zu geben, die immer auch das mögliche plötzliche Ende beinhaltet. Dazu gehört auch der lebendige Kontakt mit dem Ursprung allen Seins, unserem Gott, dem wir alle einmal zu einer bestimmten Stunde von Angesicht zu Angesicht gegenüber stehen werden. Es gibt nicht vieles, das bereichernd für das eigene Leben ist, als das Auseinandersetzen mit dem Tod. Zu bedenken, dass man ja jederzeit sterben kann und dieses Wissen in sein Denken, Handeln und in das ganze Leben einfließen zu lassen ist die beste Vorbereitung. ▶